

# BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

**Abonnement**

für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vier-  
teljährig 8 Lei noi (Francs), halbjährig 16 Lei noi (Francs),  
ganzjährig 32 Lei noi (Francs), für das Ausland entspre-  
chenden Postzuschlag.  
Zuschriften und Geldsendungen franco.

Administration und Redaktion: Strada Regala No. 10

(zu ebener Erde)

neben Grand Hotel Union, im Hause des Herrn Juwelier Wagner.

**Inserate**

werden laut Tarif berechnet, bei Wiederholungen entspre-  
chende Reduktion. — Im Auslande übernehmen Inserate: in  
Oesterreich u. Deutschland: die Herren Gaafenstein & Bogler  
und Rudolf Wölfe; in Paris die Société mutuelle de  
Publicité, Rue St. Anne, 51 bis

№. 8.

Freitag, den 11. Januar 1884 (30. Dezember 1883)

V. Jahrgang.

## Die Neutralität für Rumänien.

Bukarest, 10. Januar.

Russische Blätter bringen die Nachricht, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn dem rumänischen Staate die Neutralität zu garantiren gedenken. Obgleich bis zur Stunde noch keinerlei authentische Bestätigung dieser Meldung vorliegt, so klingt dieselbe doch wahrscheinlich genug, um derselben wenigstens eine symptomatische Bedeutung zukommen zu lassen. Ja noch mehr — wir können geradezu behaupten, daß die Sicherung der Neutralität für Rumänien so vollständig in den Rahmen der von Berlin aus inaugurirten Friedenspolitik paßt, daß wir es sehr begreiflich finden würden, wenn die beiden Hauptinteressenten dieser Politik in der Neutralitätserklärung Rumäniens das beste Mittel sehen würden, um einer den rumänischen Frieden bedrohenden Anfröhlung der Orientfrage vorzubeugen. Denn, um Rumänien seiner Aufgabe als Element des Weltfriedens gerecht werden zu lassen, bedarf es zunächst der nöthigen Garantien, daß es nicht wider seinen Willen der Aktionslust eines mächtigen Nachbarn preisgegeben werde. Diese Garantien können aber folgerichtig nur von jenen Staaten geboten werden, welche den Willen und die Macht haben, den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten und demjenigen, der ihn zu stören wagt, nicht nur allein mit dem nöthigen moralischen Einflusse, sondern auch eventuell mit gewaffneter Hand entgegenzutreten. Mit anderen Worten: die ersten Schritte zur Neutralitätserklärung Rumäniens können nur von Deutschland und Oesterreich-Ungarn gemacht werden, und wäre für die Erreichung dieses Zieles schon sehr viel gethan, wenn ein Angriff auf die Neutralität des jungen nationalen Königreichs als einer jener Fälle erklärt würde, in welchen die deutsch-oesterreichische Friedensliga auch als bewaffnete Bundesgenossenschaft zum Schutze der Ruhe Europas auf dem Schauplatz der Weltbegebenheiten zu erscheinen hätte.

Ja, wir glauben sogar nicht fehl zu gehen, wenn wir die Erwirkung der Neutralität für Rumänien auf dem Wege eines internationalen Beschlusses unter den derzeitigen Verhältnissen für sehr unwahrscheinlich halten, während andererseits ein Uebereinkommen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn und Rumänien andererseits im Sinne einer Neutralitätsabmachung zu Gunsten Rumäniens keinerlei Einwendungen zu scheuen hat.

Denn gleich jedem anderen souveränen Staate hat auch Rumänien das Recht, sich die nöthigen Garantien für die Erhaltung des Friedens zu verschaffen, während andererseits die beiden Hauptaktoren der europäischen Friedenspolitik ein wesentliches Interesse daran haben müssen, einen Staat von der geographischen Lage und Bedeutung Rumäniens durch Zusicherung der unerlässlichen Garantien zu einem engen Anschlusse an die in Wien und Berlin festgestellten Tendenzen zu bewegen. Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, gewinnt auch der vom Ministerpräsidenten anlässlich seiner Rückkehr aus Wien und Gastein ausgesprochene, denkwürdige Satz eine hohe aktuelle Bedeutung: „Ich bringe Ihnen den Frieden!“ — mit diesen Worten hatte bekanntlich Bratiann eine Anzahl Bukarester Notabeln des Handelsstandes begrüßt, welche sich zu seinem Empfange auf den Tirgo-vester Bahnhof begeben hatten. Die oppositionelle Presse hatte an dieser eben so schlichten als inhaltreichen Verheißung mancherlei zu denken und zu bespödeln gehabt. Wenn nun aber, wie es den Anschein hat, die Reise unseres Minister-Präsidenten wirklich dazu beigetragen haben sollte, um dem Lande mit den Bürgschaften der Erhaltung der Neutralität auch die wichtigste Vorbedingung für die Konsolidirung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse zu erwerben: wie werden sich wohl dann dieser Thatsache gegenüber jene Blätter stellen, welche früher in nachdrücklicher Weise für Rumänien dieselben Neutralitätsrechte verlangt hatten, wie sie Belgien besitz? Wir glauben, die thatsächliche Beantwortung dieser Frage in aller Ruhe abwarten zu können, sind aber in vorhinem übereinstimmend, daß die freundliche Bestimmung der ganzen Bevölkerung Rumäniens jenen Staatsmännern gewiß sein muß, welche die früher so viel gebrauchte Phrase vom „Belgien des Ostens“ in lebendiger Wirklichkeit zu verwandeln verstanden haben.

### Das gebietende Deutschland.

Nachdem Deutschland lange genug „das Herz Europas“ gewesen, ein oft ängstlich schlagendes, bedrücktes, hoffnungsarmes Herz, ist es nunmehr der Kopf des Erdtheils, oder, was ja dasselbe sagt, das Haupt Europas geworden. Das wird von allen Seiten, sei es in Worten, sei es in Thaten, zugesprochen, von dem Einen mit Bewunderung, von dem Anderen mit Besorgniß, von dem Dritten mit Ge-

Er stand jetzt vor der Thür desjenigen Zimmers, das Tiennette ihm als das richtige bezeichnet hatte, er klopfte, und nach ein oder zwei Sekunden erschien Herr Delarivière, um ihm zu öffnen. „So hatte ich mich also nicht getäuscht und Du bist es wirklich!“ sagte er und reichte seinem Neffen beide Hände hin.

Fabrice ergriff sie und drückte sie mit einer so natürlich gespielten Nührung und Zerknirschung an's Herz, daß das eingewurzeltste Mißtrauen dadurch zum Schweigen gebracht worden wäre.

Und dann stammelte er mit bewegter Stimme: „Mein Onkel, mein theurer Onkel! Wie glücklich bin ich, Dich zu sehen! Als mir eben Deine Karte gebracht wurde, wollte ich meinen Augen nicht trauen, — es schien mir gar, gar zu unwahrscheinlich, daß Du hier sein solltest, hier in Melun!“

„Ja, mein Freund, ich bin nicht allein hier.“  
„Wie?“ fragte Fabrice mit gut gespielter Ueberraschung.

„Komme mit mir!“

Der Bankier brachte seinen Neffen an das Bett seiner Frau.

Auch Jeanne reichte ihm die Hand, aber sie begleitete die Bewegung mit einem fast schüchternen Lächeln.

Er nahm sie seinerseits mit kalter Höflichkeit, verbarg sie sich und murmelte zwischen den Lippen: „Madame...“

„Nenne meine theure Jeanne mit einem vertraulichen Namen, Fabrice,“ fiel ihm der Bankier in's Wort, „nenne sie Tante, denn sie darf sich bald mit vollem Rechte so nennen lassen. Das Hindernis, das bis jetzt obgewaltet, ihr meinen Namen zu geben, ist weggefallen, — ehe drei Monate um sind, wird Jeanne meine Frau sein, vor Gott und den Menschen.“

Fabrice biß sich auf die Lippen, aber er konnte es nicht hindern, daß seine Wangen erbleichten. Die Nachricht von der nahe bevorstehenden Vermählung seines Onkels hatte ihn gar zu unvorbereitet getroffen. Diese Heirath mußte ja seiner Idee nach alle seine Chancen, alle seine Hoffnungen zertrümmern.

häßigkeit. In Nachfragen gilt jedoch das alte Motto: Oderint, dum metuant!

Eine konsequente auswärtige Politik, wie nach ebenem Geſetz regulirt; ein tüchtiges, zahlreiches, stets schlagfertiges Heer: eine Ausrüstung auf der Höhe der technischen Wissenschaft; ein durch zahllose Siege unerschütterliches Vertrauen zur Führung, eine verbürgte Siegesgewißheit; dazu die moralische Ueberzeugung, daß keine Kriegslust und Eroberungslust obwalten, daß der Friede der Zweck der Kriegsbereitschaft ist; endlich eine klassische diplomatische Begabung, welche die Reine der Friedensstörung zu erdrücken, die Bürgschaften des Friedens, so zu sagen, aufzutürmen versteht: das alles zusammen genommen, hat dem jungen Deutschen Reiche ein Prestige verliehen, wie es in der Geschichte kaum je dagewesen, das hat aus dem Oberhaupte des Reiches weit mehr einen Moderator, als einen Imperator gemacht.

Zweifellos gilt der allgemeine Beifall innerhalb des Reiches vorzugsweise der äußeren Politik, vorzugsweise, wenn nicht ausschließlich, der Würde, die sich Deutschland erworben hat, und dem friedestiftenden Einflusse auf dem Erdtheil. Was die Führung der Dinge im Innern betrifft, die Anwendung, welche die Reichsregierung von dem Begriffe der Freiheit macht, die kirchlichen und sozialpolitischen Pläne und Manöver, da beginnen die Parteien auseinander zu gehen, da herrscht neben dem Vertrauen das Mißtrauen, neben der Zufriedenheit das Unbehagen, neben der Begeisterung das Uebelwollen, sogar die Furcht vor der Zukunft. Exemplarisch ist eben das Reich wesentlich nur nach außen hin regiert.

Gerade im vergangenen Jahre hat sich die Mustersgiltigkeit der auswärtigen Reichspolitik auf das Glänzende bewährt. Eine Friedensliga ist vom Reiche aus gebildet worden, die in lawinenhaftem Wachsthum Ferneres und Ferneres um den Mittelpunkt gruppierte, ohne den Theilnehmern an dieser Liga irgend einen Verzicht auf Selbstständigkeit und berechtigte Ansprüche zuzumuthen; ein wahres Planetensystem, worin jeder Wandelstern ruhig um sich selbst rotirt und dann erst den Kreislauf um die Centralsonne beschreibt.

Unter solchen Auspizien konnte der Kronprinz Friedrich Wilhelm, der tapfere Feldherr und lebenswürdige Gentleman, das große Siegel auf den Abschluß des Dreibundes drücken und unter dem Jubel des ganzen italienischen Volkes seine triumphale Romfahrt antreten. Das Herzogthum Venedig, welches er längst mit dem vortrefflichen Könige von Italien ge-

Er machte jedoch eine fast übermenschliche Anstrengung, und es gelang ihm wirklich, den Erfreuten, den angenehmen Ueberraschten zu spielen. Der Onkel schien ja, gottlob, nichts von seinen Äußerungen unten im kleinen Salon gehört zu haben, folglich mußte die Zusammenkunft friedlich verlaufen. Vielleicht ließ er sich durch eine recht geschickte erheuchelte Freude so weit rühren, daß er ihm eine Belohnung bewilligte. Versucht konnte dies Mittel immerhin werden.

„Erlauben Sie, daß ich Ihnen Beiden meine herzlichsten Glückwünsche ausspreche. Es freut mich wahrhaft und innigst, von der glücklichen Wendung zu hören, die diese Angelegenheit genommen hat.“

„Ich danke Ihnen, Fabrice,“ sagte Jeanne mit leiser Stimme. „Ich habe Sie richtig beurtheilt, — ich wußte, daß Sie ein guter Mensch seien.“

„Wie ist dies Alles aber zugegangen?“ fragte Fabrice, „ich meine, wie kommt es, daß ich Sie plötzlich und noch dazu krank hier in Melun wiedertraffe, während ich Sie in New-York vermuthete?“

Herr Delarivière beeilte sich, ihn über die Veranlassung zu dieser Reise und zu Jeanne's Krankheit aufzuklären.

„Es war wirklich sehr unvorsichtig von Ihnen, sich nicht erst in Marseille von den Strapazen der Reise anzurufen,“ sagte Fabrice, indem er sich ganz allein an Jeanne wandte.

„Ja, es wäre vielleicht besser gewesen,“ erwiderte sie und schaute Fabrice mit einer ihm ganz neuen, süßen Freundlichkeit an, „aber dann hätten wir ja nicht das Vergnügen gehabt, Sie hier zu sehen.“

„Du scheinst Dich wieder sehr angegriffen zu fühlen, Jeanne,“ sagte der Bankier, auf's Neue beunruhigt, als er bemerkte, daß Jeanne sich die Stirn mit einem Tuche trocknete.

„Mache Dir keine Sorgen, lieber Maurice, der Doktor hat mich ja versichert, daß ich diese Nacht zum letzten Male vom Fieber befreit werden würde.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm, Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

schlossen, ist zum Bündniß mit dem italienischen Volke geworden. König Umberto wird das demnächst in Berlin erfahren.

Schließlich hat das Jahr 1883 zwei große Nationalfeste begangen. Die Enthüllung des großartigen Nationaldenkmals auf dem Niederwall und die Luthertage vom September bis Ende Oktober. Doch beides lebt so frisch in Aller Gedächtniß, daß wir im Einzelnen nicht darauf zurück zu kommen brauchen. Das eine Fest bedeutete, daß Deutschland ein stark bewährtes Friedensvolk ist; das andere signalisirte der Welt, daß Deutschlands Größe auf der Freiheit der Gewissen beruht.

### Rumänische Zeitungsstimmen.

Bukarest, 10. Januar.

„Romanul“ bringt neuerdings einen von Herrn Rosetti unterzeichneten Artikel, worin derselbe die Wahlreform-Vorlage der 33 Deputirten vertheidigt. Um alle Uebelstände los zu werden, die mit dem jetzigen Wahlgesetz verbunden sind, müssen wir in erster Linie große Wahlkollegien schaffen. Dieser Forderung entspricht das Projekt der 33 Deputirten, ohne in der That jene Nachtheile zu befeigen, die ihm von seinen Gegnern angedichtet werden. Durch die Annahme dieser Vorlage wird eine wahre Harmonie unter allen Volksklassen geschaffen und auf diese Weise dem Lande ermöglicht werden, sich ruhig zu entwickeln, auf der Bahn der Kunst und Wissenschaft fortzuschreiten, um so seine hohe Mission im Orient zu erfüllen.

Die „Independance roumaine“ charakterisirt in folgender Weise den Ministerpräsidenten, Herrn Bratiann. „Herr Bratiann regirt nicht bloß, sondern beherrscht gleichwohl als absoluter Minister das unabhängige Rumänien. Er besitzt das volle Vertrauen des Souveräns, die Minister sind ihm unterworfen, das Parlament ist ihm unterthanig, die Armee steht zu seinem Dienste. Wenn er just wollte, so könnte er Krieg erklären, oder die Regierungsform ändern, denn sein Wille ist ein souveräner. Bismarck und Cavour hatten beständig Hindernisse wegzuräumen, den Widerstand der Einen oder der Anderen zu brechen. Bratiann hingegen wird durch nichts in der Entfaltung seines eigenmächtigen Handelns eingeschränkt. Ein Zusammenziehen der

„Auf Wiedersehen morgen früh, liebe Tante,“ sagte Fabrice, beugte sich zu der Kranken nieder und drückte einen respektvollen Kuß auf ihre Stirn.

Jeanne schanderte bei seiner Berührung, aber dem Onkel hatte er durch dieses Zeichen verändertes Verhalten die größte Freude bereitet.

„Fabrice hat sich außerordentlich zu seinem Vortheil verändert,“ dachte er bei sich, und doch war Jeanne's Instinkt, vor seiner Berührung zurückzuschauern, der richtige gewesen, denn sein Kuß war ein Judaskuß.

Nachdem die beiden Herren sich in des Bankiers Zimmer zurückgezogen hatten, trat anfänglich eine etwas belkommene Pause in ihrer Unterhaltung ein.

„Du findest meine arme Jeanne wahrscheinlich sehr verändert seit den letzten Jahren,“ so begann der Bankier endlich, nicht ohne eine gewisse Verlegenheit in seiner Stimme durchblicken zu lassen, „aber sie hat auch fürchtbar gelitten. Die Gefahr ist ja nun aber, Gott sei gepriesen, vorüber, und wir wollen nicht weiter daran denken, sondern von Deinen Ansichten sprechen.“

„Doch!“ dachte Fabrice, „jetzt beginnt das peinliche Verhör.“

„Als ich zuletzt hier war, also vor zwei Jahren, waren sieben Achtel Deines Vermögens bereits dahin, — ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich annehme, daß Du inzwischen auch mit dem Rest fertig geworden bist?“

„Leider nein, lieber Onkel.“

„Und was treibst Du jetzt?“

Die Frage ließ wirklich an Deutlichkeit, Offenherzigkeit und Kürze nichts zu wünschen übrig, und Fabrice mußte suchen, — wenigstens was Deutlichkeit und Kürze anbelangte, seinem Onkel mit gleicher Münze zu dienen, seine Antwort aber übrigens so aufzuputzen und einzukleiden, daß sie — ein wenig von Weitem betrachtet — auch für offenherzig paßten konnte.

(Fortsetzung folgt.)

### Fauleton des „Bukarester Tagblatt“.

## Der Irrenarzt.

Roman nach dem Französischen von L. v. Bischoffshause u.

(22. Fortsetzung.)

Das Eintreffen der Karte bei dem Diner der lustigen Gesellschaft wird den Lesern nicht halb so überrascht haben, wie unsern Freund Fabrice. Herr Delarivière hatte sich nach dem Abschiede von Georges Verrier auf die Post begeben, um seine Briefe einschreiben zu lassen und war auf dem Rückwege von der Apotheke, wo er Jeanne's Medizin abgeholt hatte, an der Thür des kleinen Salons vorübergekommen, wo die jungen Leute speisten. Hier glaubte er unter den Stimmen, die in Scherz und Gelächter durch die Thür drangen, diejenige seines Neffen zu erkennen, und da er einen Augenblick stehen blieb, um zu hinhören, wurde die Vermuthung fast zur Gewißheit, daß Fabrice Leclère sich in jenem Zimmer befinden müsse.

Um sich zu überzeugen, brauchte er das Mittel, das wir gesehen haben.

Jeanne's warme und ernstgemeinte Vertheidigung Fabrice Leclère's war ihm im Grunde eine große Wohlthat gewesen, denn die Entfremdung, die zwischen ihm und Fabrice eingetreten war, hatte ihn oft geschmerzt. Er war sehr glücklich, ihm die Hand reichen zu können, und folgte diesem Impulse ohne weiteres Bedenken.

Während Fabrice die Treppe zu der zweiten Etage emporstieg, überlegte er, wie er dem Onkel gegenüber treten solle. Wenn derselbe seine Aeußerungen über Jeanne gehört, wenn er vernommen hatte, daß er seine Tochter einen Bastard genannt, so konnte das Wiedersehen ein sehr stürmisches werden. „Im schlimmsten Falle leugne ich Alles ab!“ nahm er sich vor. Wenn er aber nichts gehört hat, so werde ich meine Rolle als bedürftiger Neffe dem Millionär-Onkel gegenüber und zwar mit großer Wahrheit und Natürlichkeit spielen.“

Brauen genügt, um die heftigsten parlamentarischen Stürme zu beschwichtigen, ein Zeichen mit dem Finger ist hinreichend, um die ganze parlamentarische Maschine in Bewegung zu setzen.

„I n p u l“ wirft einen Rückblick auf die jüngste Thätigkeit des Parlaments und findet, daß dasselbe nichts geleistet habe. Die Mandatare des Herrn Bratianu haben in ihrer Unfähigkeit, etwas zu leisten und, alles Schamgefühl bei Seite lassend, die Zeit mit kleinlichen Intriguen vergeudet, sie haben sich gegenseitig wie Hunde gebissen und in öffentlicher Sitzung wechselseitig sich Epitheten wie Diebe, Verläumder an den Kopf geworfen. Diejenigen, welche noch Vertrauen in die liberale Partei setzten, können sich durch diese skandalösen Vorgänge überzeugen, wie korrupt die Schleppträger des Herrn Bratianu, und wie unfähig dieselben zu einer erspriesslichen politischen Arbeit sind.

Ausland.

(Deutscher Einfluß im Orient.) Aus London wird gemeldet: England steht im eifrigsten Depeschenwechsel mit der Deutschen Regierung über die ägyptische Angelegenheit.

(Dr. Eduard Lasker.) In Ergänzung unserer Meldung von dem Tode des Parlamentariers Lasker wird aus New-York, 5. Januar, gemeldet: Lasker kehrte zu Wagen von einem Diner bei dem Bankier Seligmann zurück, als er vom Schläge getroffen wurde. Der Wagen hielt sofort. Seligmann, welcher Lasker begleitete, half ihn aus dem Wagen bringen, wobei Lasker in seinen Armen starb. Der Reichsanwalt soll einbalsamirt und nach Deutschland überführt werden.

(Ein Memorandum an die Großmächte.) Aus Sofia wird berichtet, daß die in Bulgarien internierten Chefs der letzten serbischen Infurrektion ein Memorandum an die Großmächte über die Ursachen des Aufstandes gerichtet hätten, in welchem erklärt wird, daß das serbische Volk den Kampf gegen König Milan fortsetzen werde.

(Unverhohlene Schadenfreude der Franzosen.) Die französische Presse aller Parteschattirungen beschäftigt sich mit mehr oder minder unverhohlener Schadenfreude mit der Krise in Spanien, von der die Einen die Wiederherstellung der Republik jenseits der Pyrenäen, Andere einen endlichen Triumph der carlistischen Sache, Alle aber einen Wirrwarr voraussehen, den man als Resultat der Reise des Deutschen Kronprinzen hinstellen zu können hofft, und in dem die verlebte Nationalfeindschaft der Pfleifer vom Nordbahnhof somit eine kleine Genugthuung finden würde.

Dornenvolle Pfade.

Novelle von F. L. Weimar.

(13. Fortsetzung.)

Antonius Wangen farbten sich; sie mochte sich denken, daß ihr Bruder der Feigheit beschuldigt werden sollte, und so sagte sie rasch und halb empfindlich: „Ich habe das Stille und Sinnige in Heinrichs Wesen, das sich von allem Rohen und Rauhen fern hält, stets lieb gehabt.“ „Dann, gram bin ich ihm auch noch nicht gewesen! sel Lückow eifrig ein; „und das hat mich oft selbst gewundert, da ich doch sonst das Duckmäuserthum nicht leiden kann! Es war aber einmal so: er konnte mich bisweilen zu etwas bringen, das ich für Niemanden sonst gethan hätte.“ „Antonie schwieg zu diesen Geständnissen, auf die sie vielleicht gar nicht einmal viel geachtet hatte, denn es war, als sei sie zu dem Sinnen zurückgekehrt, aus welchem Lückow's Eintritt sie aufgeschreckt hatte.

will sogar erfahren haben, der Herzog von Montpensier habe seinem Neffen und Schwagersohn, dem Grafen von Paris, von dem beabsichtigten Besuch in Spanien mit dem Bemerken abgerathen, es könnte sich ereignen, daß gerade bei seiner Ankunft in Madrid der König Alfonso — abgereist wäre. Dasselbe Blatt deutet an, man sehe einer gleichzeitigen Schilderhebung der Republikaner und der Carlisten entgegen, und die französische Regierung habe mit Rücksicht auf eine solche Eventualität bereits spezielle Instruktionen an die Präfekten der Grenzdepartements erteilt. Bei alledem trage der Hof in Madrid die äußerste Sorglosigkeit zur Schau, und der König rechne offenbar auf eine friedliche Lösung. Andererseits sei das Ministerium entschlossen, der Kammermajorität nicht nachzugeben, sondern den König eventuell zur Auflösung der Cortes zu zwingen.

(Ergolungsreise der Königin von England.) Königin Viktoria begibt sich demnächst zur Erholung nach Italien. In der Lombardia an der Riviera werden bereits dieselben Appartements, welche die Königin vor zwei Jahren bewohnte, in Stand gesetzt; es heißt, die Königin werde zwei oder drei Monate daselbst Aufenthalt nehmen.

(England in der Sackgasse.) Die Dinge in Egypten nehmen einen, die Aufmerksamkeit auf die Verhältnisse des Nil-Landes wieder in erhöhtem Maße lenkenden und für das englische Kabinett unbehaglichen Verlauf. Die Verlegenheiten für letzteres, die wir wiederholt an dieser Stelle als bevorstehend signalisirt haben, sind eingetreten, und der Mißerfolg der englischen Politik in Egypten ist nicht mehr zu verkennen. Die Absicht, die wir England von Anbeginn an beigewiesen, nämlich den Sudan preiszugeben, ist nun offen ausgesprochen. Allein sie drückt sich nicht bloß in negativem, passivem Verhalten, sondern in der positiven Forderung aus, daß der Khedive seine Truppen aus dem Süden zurückziehe, und das ist, da der Khedive ein Weitergreifen der Bewegung fürchtet und die Bekämpfung derselben fordert, der Punkt, wo die weiteren Verlegenheiten beginnen und man englischerseits mit einer tiefer gehenden Krise in Egypten zu rechnen hat.

greifen den Vorzug vor einer eigenen englischen Aktion geben würde, die man unter allen Umständen verhorrescirt. Draufischer als durch all' dies kann die Deroute, in welche die ägyptische Politik Englands, mit Rücksicht auf ihre ursprünglich eingestanden und nicht eingestandenem Ziele gerathen ist, nicht illustriert werden.

(Unruhen in Spanien.) Die Krisis, von der Spanien gegenwärtig heimgesucht wird, erstreckt sich nicht bloß auf die Regierung, sondern auf viel weitere Kreise. In Paris laufen täglich Gerüchte ein, welche von sozialistischen Aufständern in Süden Spaniens und von Erhebungen der Carlisten im Norden zu erzählen wissen. Diesen Berichten zufolge wäre der König nahe daran, sein Land zu verlassen. Der König ist in einer schwierigen Situation. Bisher ist es zwar in seinem Theile des Landes zu Unruhen gekommen, aber die Beforsung ist groß, und sie ist auch so sehr begründet, daß erste Vorsichtsmaßregeln getroffen werden mußten. Die Hauptfrage ist, ob der König unter allen Umständen auf die Treue der Armee zu rechnen hat. Vertrauenswürdigere Madrider Berichte sagen in dieser Hinsicht, daß König Alfonso allerdings auf die Generale sich vollständig verlassen könne, daß aber die Gesinnungen der Soldaten nicht ganz zweifellos seien. Man fürchtet, daß der König alsbald vor der Wahl stehen werde, zwischen der Anarchie und dem Absolutismus zu entscheiden.

(Russische Agitation in Galizien.) Gegenwärtig der bevorstehenden Anwesenheit des Herrn v. Giers in Wien wird Graf Kalnok neben anderen Dingen auch einen etwas heftigeren Gegenstand berühren, der bisher in der Öffentlichkeit wenig bemerkt worden ist. „Während nämlich“ — so schreibt der Korrespondent eines Berliner Blattes — „Rusland im Allgemeinen eine correcte Politik verfolgt und mit Nachdruck versichert, daß es nach jeder Richtung hin eine streng friedliche und loyale Haltung beobachtet, macht sich nenebstens wieder eine lebhaftere russische Agitation unter den Ruthenen Galiziens bemerkbar, von der bisher nur nicht klar erkannt werden konnte, ob sie auch von offiziellen russischen Kreisen unterstützt wird, oder bloß von Privatleuten ausgeht.“

(Bom russischen Hofe.) Der russische Kaiserhof überstedet, wie eine Privat-Depesche meldet, am 12. d. M. zu mehrwöchentlichem Aufenthalt nach Petersburgh. Diese Nachricht wird inmitten des Schreckens, welchen die letzte Bluthat der Nihilisten verbreitet hat, sichtlich beruhigend wirken. Den Dank seines Reiches und ganz Europas würde sich der Kaiser jedoch erwerben, wenn er am Neujahrstage, für welchen feierlicher Empfang angefangt ist, die lange erwarteten Reformen endlich verkünden würde.

(Zu dem Geldabgange im Budapester Hauptpostamte.) Die Recherchen sind erfolglos geblieben. Ober-Stadthauptmann Alexius v. Thais hat den Bericht des Konzipisten Minorich über den Stand der Angelegenheit entgegengenommen und sodann mit dem Post-Inspektor Rabies über die weiteren Maßnahmen conferirt. — Postdirektor Jobel hat dem Ministerium einen umfassenden schriftlichen Bericht

über den Hergang und den gegenwärtigen Stand der Sache unterbreitet.

Die Polizei sichert Demjenigen, der sie auf die Spur der Thäter führt, eine Belohnung von tausend Gulden, beim Zustandekommen der Thäter selbst aber eine solche im Betrage von dreitausend Gulden zu.

(Der Schwager des Mahdi.) Der Mahdi hat einen braven Schwager, der in der nächsten Nähe von Chartum einen Aufstand zu organisiren versucht. Wenn ihm dies gelingt, dann ist Chartum verloren, denn im Nordosten der Stadt bewegen sich ohnehin schon jene Zuzugstreifenhaufen, mit denen unlängst die ägyptischen Gendarmen ein Gefecht zu bestehen hatten. Die Öffnung des Khedive beruht augenblicklich auf dem ehemaligen Haupt der Sklavenhändler, Zubheir, der jetzt in Kairo eine Armee rekrutirt, mit der er gegen die Rebellen anzuziehen soll.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 10. Januar.

(Seine Majestät der König) ist gestern Abends um 6 Uhr 50 Minuten in Begleitung des Ministers des Inneren, Herrn Demeter Sturdza, und seines Flügeladjutanten, Obersten Candiano-Popescu, hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe von dem Metropolit-Primas, dem Fürsten Demeter Ghica, dem General Recca, dem Polizeipräsidenten Radu Whai und einem zahlreichen Publikum empfangen.

Ihre Majestät die Königin wurde von dem literarischen Vereine „Petöfi“ in Budapest einstimmig zum Ehrenmitglied desselben ernannt. (Das plöbliche Hinsterben) Eduard Lasfers, des hervorragenden deutschen Parlamentarikers, hat auch speziell in hiesigen jüdischen Kreisen ein lebhaftes Gefühl des Bedauerns hervorgerufen. Eduard Lasker hat die Judenfrage in Rumänien stets aufmerksam verfolgt und nach Kräften beigetragen, daß den rumänischen Juden die soziale und politische Gleichstellung gewahrt werde. Lange vor dem Berliner Vertrage hat Lasker diese Frage im deutschen Reichstage zur Sprache gebracht und keiner hat wohl den bekannten Artikel des genannten Vertrages, worin das Prinzip der Gleichberechtigung sämtlicher Konfessionen für Rumänien stipulirte, mit größerer Freude begrüßt als dieser edle Mann, den ein frühzeitiger Tod seinem Vaterlande entriß.

(Die Freimaurer-Loge) in Jassy hat unter dem Namen „Ahl philanthropique“ in der genannten Stadt eine Barmherzigkeit eingerichtet, wo die Armen ohne Unterschied der Konfession gegen den geringen Betrag von 10 Centimes ein Glas Thee, ein Stück Brod und Nachtquartier erhalten. Das Ahol zählt bereits 27 Betten. Es wäre sehr zu wünschen, daß auch die hiesige Freimaurer-Loge das schöne Beispiel der Jasser nachahme.

(Deffentliche Wahl-Versammlung.) Heute (Donnerstag) Abend findet im Athenäumsaale eine öffentliche Wahlversammlung statt, in welcher über die kommunalen Angelegenheiten debattirt werden wird.

(Demission.) Der Präfekt des Distriktes Gorj, Herr Baicoianu, hat sein Entlassungsgesuch eingereicht.

(Der neue bulgarische Kriegsminister.) Herr Cantacuzin, trifft morgen anlässlich seiner Reise nach Sofia in Bukarest ein.

(Ein Monument für Bolintineanu.) In Bukarest ist gegenwärtig ein Komitee im Entstehen begriffen, das sich das löbliche Ziel setzt, Gelder zu sammeln für die Errichtung einer Statue des Dichters Bolintineanu. Das Komitee, welches Herrn Alexandri das Präsidium angetragen hat, wird unter dem Protektorate der Königin stehen.

(Herr Stroescu) in Deffa hat der rumänischen Akademie 20,000 Francs übermittlelt, um

traf sein Auge eine Gestalt, die dicht vor dem Fenster, an welchem das Mädchen stand, vorüber ging, und, als wenn ihn ein Blickstrahl getroffen hätte, blieb er plötzlich stehen. Antonie sah, daß er leidenschaftlich geworden war. „Sagen Sie mir, wer das war — den Namen, nur den Namen!“ stammelte er förmlich und wies nach der Straße. Antonie wandte den Kopf nach der bezeichneten Richtung und sagte, als ihr kein Zweifel blieb, wenn Lückow mit seiner Frage meinen konnte: „Die einzelne Dame dort auf der Straße ist Fräulein Andernach, eine unglückliche Verwachsene.“ „Genug, genug — ich weiß jetzt schon!“ sagte Lückow und fuhr mit der Hand durch sein dichtes, krauses Haar. „Es war nur solch' ein plötzlicher Einfall, eine unerwartete Erinnerung, die mich überkam! — Aber es mag so gut sein — ich sehe ein, daß ich nicht länger hier weilen darf, in diesen Augenblicke nicht! Später dann, später fuche ich wieder um Gehör bei Ihnen nach, Fräulein Antonie!“ Er küßte dem erstaunten Mädchen flüchtig die Hand und verließ dann das Zimmer fast ebenso rasch wieder, wie er die Stille desselben unterbrochen hatte. Draußen in der Flur stieß er auf Weber, der dort ängstlich geharrt zu haben schien, nun aber doch verwundert, und sogar erschrocken blickte, als der Freund so bald wiederkehrte. „Wie?“ sagte er; „Du hast nicht mit Antonie geredet?“ oder gar — Er wagte seine Frage nicht ganz auszusprechen. Lückow hatte die verlorne Fassung bereits ziemlich wiedergewonnen. Halb lachend, halb ärgerlich schlug er dem Freunde auf die Schulter und sagte: „Ja lache mich nur aus, Heinrich, ich bin so weit, wie ich gewesen bin — das Wort, auf das es ankam, wollte nicht über meine Lippen!“ Und was das Beste ist: vor einem Schatten habe ich reißaus genommen, vor einem Schatten, der plötzlich vor mir auftauchte! Er hielt mir etwas vor, etwas, das ich einmal gethan hatte, als ich noch ein

wilder Junge war. Hab' vielleicht später schmerzlichere Sünden begangen, aber in dem Augenblicke, als ich weich ward, durfte nur die Erinnerung nicht kommen! Schilt und verspötte mich nur, aber — wir Seelente haben unsere guten und bösen Tage — ich wußte mit einem Male: heute war mein böser Tag, ich durfte nichts unternehmen!“ Und damit, ohne dem Freunde noch Zeit zu einer Frage, einer Bemerkung zu lassen, stürzte er von dannen. \* \* \*

Es lag vielleicht an einem Zufall, einer bloßen Achtlosigkeit von Seiten des Malers, daß er zu seinem nächsten Besuche bei Therese gerade die Stunde erwählt hatte, die zu ihren Übungen mit Antonie Weber angelegt war; jedenfalls aber geschah, was bisher noch nicht vorgefallen war: Eugen trat in's Zimmer, als beide Damen eifrig bei ihrem Spiele waren.

Die Ueberrastung farbte Antonius Wangen mit einer hellen Röthe, Theresens Gelassenheit löbte sie dagegen anscheinend nicht, denn sie begrüßte den jungen Mann nur mit einem ruhigen Nicken und deutete dann flüchtig einen Platz an, wo er sich niederlassen sollte.

Er folgte der Weisung und saß ruhig in seinem Winkel, bis das Spiel beendigt war; alsdann erhob sich Therese und trat zu ihm, während Antonie noch einige Worte mit Tante Angelika, die erst in diesem Augenblicke zum Vorschein kam, wechselte.

„Im Spiegel, der mir gegenüber hing,“ sagte Therese lächelnd, „habe ich zufällig, während ich spielte, Ihr Gesicht gesehen — wissen Sie, daß mir sein Ausdruck etwas vorrathen hat?“

„Wie?“ fragte er verwundert.

„Die Musik ist nicht für Sie geschaffen,“ fuhr sie weiter fort; „Ihr lauschen Sie mit keiner solchen Hingebing: so muß es ein Bild sein, das vor Ihnen aufsteht, der Gedanke auf ein neues Studium beschäftigt Sie!“

„Sie mögen Recht haben, Therese!“ sagte er;

„ich dachte in der That an etwas, was ich ausführen möchte.“

„Ahn?“ fragte sie, als setze sie es als selbstverständlich voraus, daß er ihr seine Entwürfe mittheilen, über dieselben mit ihr reden würde.

Einem Augenblicke zögerte er, dann aber sagte er in seinem gewöhnlichen, unbefangenen Tone: „Ich möchte Fräulein Weber malen dürfen!“ „Antonie?“ entgegnete Therese halb verwundert, und wandte sich dann nach dem jungen Mädchen zurück, als ob sie die Gestalt desselben zum Zweck der Entscheidung erst noch zu prüfen habe.

„Ahn ja,“ sagte sie nach einem flüchtigen Blick; „die Idee ist so übel nicht; zu einer jugendlichen Hebe etwa möchte sie ein passendes Model sein — oder war Ihr Gedanke ein anderer, Eugen?“

„Ich möchte sie am liebsten malen, wie sie ist, wie ich sie z. B. in diesem Augenblicke vor mir sehe,“ sagte der junge Mann, indem seine Blicke auf der anmuthigen Erscheinung ruhten.

„Ahn, als bloße Studie also!“ rief Therese.

„Ahn, über die Sache ließe sich ja leicht reden; bringen Sie nur Ihr Wort bei dem Mädchen an!“

Antonius Wangen senkten sich tief, als der Maler ihr in der nächsten Minute sein Anliegen vortrug, als er sie bat, seinem Pinsel ihre Züge zu leihen. War aber ihr erstes Gefühl das der Scham, so war das zweite dem einer unbestimmten, heimlichen Angst nicht fern. Sie brachte einige Worte hervor, die zwar nicht genau zu verstehen waren, aber doch einer Ablehnung ziemlich gleich zu sein schienen, und gewiß würde sie die letzten alsbald lauter und bestimmter ausgesprochen haben, wenn Theres' nicht in diesem Augenblicke dawischengetreten wäre und es als gleichsam selbstverständlich hingestellt hätte, daß sie auf das Anliegen des Malers eingehen würde, indem sie einerseits die Gewährung als etwas sehr Einfaches bezeichnete und es alsdann betonte, daß es die Pflicht eines Jeden sei, einem Künstler bei dem, was er wünscht; oder gar nöthig habe, zu unterstützen, auch wo es sich um noch ganz andere Sachen handele.

(Fortsetzung folgt)

vermittelst dieser Summe die Druckkosten der Werke des Herr Gelehrten, bestehend aus einer Sammlung rumanischer Sprachwörter, zu bestreiten.

Die Herren Göy & Comp. in Galatz haben der dortigen Primarie 25,000 Kubogramm Brennholz behufs Vertheilung an die Armen übergeben.

Die Probenergebnisse der Budapesterrumanischen Zeitung „Vitorul“ ist erschienen und zeichnet sich durch ernsten und würdigen Ton aus. Sie enthält das Programm der konstituirten rumanischen Partei.

Die Galager Präfektur hat, um das Publikum in die Geheimnisse des neuen Maß- und Gewichtes-Systems einzunehmen, beschloffen, einige diesbezügliche Vorträge zu veranstalten.

Während der Karnevalszeit finden regelmäßig Dienstag, Donnerstag und Samstag in der Saale des Dacia-Theaters unter der Leitung des Herrn D. Joneacu Maskenbälle statt.

Internationale Kochkunst-Ausstellung in Wien. Allmählich wird sich Wien als Ausstellungsstadt par excellence bewähren.

Der Brand der Monteorschen Petrolen-Fabrik. Die neuesten Nachrichten über diesen Brand melden, daß Herr Monteoru Dank dem rechtzeitigen Eintreffen der Feuerwehre aus Buzen im Ganzen bloß einen Schaden von 10,000 Francs erlitt.

Telegraphische Nachrichten. Berlin, 9. Januar. Das Abgeordnetenhhaus hat in zweiter Lesung den Gesetzesvorschlag bezüglich des Rückkaufs mehrerer Eisenbahnlinien Seitens des Staates genehmigt.

Paris, 9. Januar. Eine Depesche aus Hong-Kong meldet, daß die Chinesen die Festung Hung-Hoa, welche im Nord-Westen von Tsingtau gelegen ist, geräumt haben.

Zum, 9. Januar. Der römische Staatsanzeiger demittirt die Nachricht des „Standard“, welche eine offizielle Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen zwischen England und dem Vatican meldet.

Zum, 9. Januar. Abends. Bis jetzt sind über 23,000 Wallfahrer angelangt, welche politischen, Arbeiter- und Schulvereinen angehören und 1500 Fahren mit sich führen.

Bunte Chronik. Weihnachten des Papstes. Anlässlich des Weihnachtsestes hat der Papst 32,000 Lire für verschiedene wohltätige Zwecke spendet, wovon auf die Armen der ewigen Stadt allein 10,000 Lire entfielen.

nichtens fünf Lire erhielt. Zugleich hat Leo XIII. unter die Armen Roms hunderttausend hölzerne Betten mit dem nöthigen Bettzeug dazu vertheilen lassen.

Ein Kind von Ratten angegriffen. Die Sicherheitswache in Linz erhielt die Mittheilung, daß ein sechs Monate altes Kind des in der Blumauerstraße 57 in Linz wohnenden Schahstücker Ferdinand Schropp von den Ratten angegriffen worden sein soll.

Auf dem Eise verunglückt. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich — wie Berliner Blätter melden — am Mittwoch Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr auf dem Rummelsburger See.

Russische Polizei. Anlässlich der Ermordung Sudeikin's dürfte es die Leser interessieren, zu erfahren, wie groß die russische Polizei-Armada ist.

Telegraphische Nachrichten. Berlin, 9. Januar. Das Abgeordnetenhhaus hat in zweiter Lesung den Gesetzesvorschlag bezüglich des Rückkaufs mehrerer Eisenbahnlinien Seitens des Staates genehmigt.

Paris, 9. Januar. Eine Depesche aus Hong-Kong meldet, daß die Chinesen die Festung Hung-Hoa, welche im Nord-Westen von Tsingtau gelegen ist, geräumt haben.

Zum, 9. Januar. Der römische Staatsanzeiger demittirt die Nachricht des „Standard“, welche eine offizielle Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen zwischen England und dem Vatican meldet.

Zum, 9. Januar. Abends. Bis jetzt sind über 23,000 Wallfahrer angelangt, welche politischen, Arbeiter- und Schulvereinen angehören und 1500 Fahren mit sich führen.

Bunte Chronik. Weihnachten des Papstes. Anlässlich des Weihnachtsestes hat der Papst 32,000 Lire für verschiedene wohltätige Zwecke spendet, wovon auf die Armen der ewigen Stadt allein 10,000 Lire entfielen.

Polizei nahm ihn fest; als aber die Volksmenge Lynchjustiz an ihm üben wollte, brachte der Verhaftete sich mit einer Scheere mehrere Verwundungen bei, welche jedoch vom Spitalsarzte als leicht heilbar bezeichnet wurden.

Cairo, 9. Januar. Gordon Pascha, der gewesene Militärstatthalter von Oberegypten, hält die Aufgebung des Sudan für unmöglich. Der Abzug der ägyptischen Garnisonen wird unbedingt die Massakrirung sämtlicher Europäer nach sich ziehen.

Handel und Verkehr. Bukarest, 10. Januar. (Bukarester Börsenbericht.) Die Kurse einbuße der letzten 24 Stunden auf unsere Aktienwerthe ist größtentheils den Agenten zuzuschreiben.

Ausbeutung der siebenbürgischen Bergwerke. Das Verfahren der Aufschmelzung edler Metalle aus Erzen vermittelst Elektrizität hat zur Gründung einer Aktiengesellschaft „The Hungarian Gold and Silver Reduction Works Limited“ (Aktiengesellschaft zur Aufschmelzung von Gold und Silber in Ungarn) geführt.

Telegraphische Nachrichten. Berlin, 9. Januar. Das Abgeordnetenhhaus hat in zweiter Lesung den Gesetzesvorschlag bezüglich des Rückkaufs mehrerer Eisenbahnlinien Seitens des Staates genehmigt.

Paris, 9. Januar. Eine Depesche aus Hong-Kong meldet, daß die Chinesen die Festung Hung-Hoa, welche im Nord-Westen von Tsingtau gelegen ist, geräumt haben.

Zum, 9. Januar. Der römische Staatsanzeiger demittirt die Nachricht des „Standard“, welche eine offizielle Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen zwischen England und dem Vatican meldet.

Zum, 9. Januar. Abends. Bis jetzt sind über 23,000 Wallfahrer angelangt, welche politischen, Arbeiter- und Schulvereinen angehören und 1500 Fahren mit sich führen.

Bunte Chronik. Weihnachten des Papstes. Anlässlich des Weihnachtsestes hat der Papst 32,000 Lire für verschiedene wohltätige Zwecke spendet, wovon auf die Armen der ewigen Stadt allein 10,000 Lire entfielen.

Linsen-Fussletzen, Material zu 100 Paar Siefela und 1000 Paar Vorschuhe. Garantie: Ln. 700. — Regiments-Kanzlei in der Kaserne bei Cotroceni.

Cairo, 9. Januar. Der Schwager des Mahdi, welcher die Avant-Garde befehligt, ist gefangen genommen und nach Cairo abgeführt worden. Er hat erklärt, daß der Mahdi den türkischen Truppen im Falle ihres Eintreffens in Egypten keinerlei Widerstand entgegensetzen, sondern vielmehr sich mit denselben behufs Vertreibung der Ausländer verbinden würde.

Handel und Verkehr. Bukarest, 10. Januar. (Bukarester Börsenbericht.) Die Kurse einbuße der letzten 24 Stunden auf unsere Aktienwerthe ist größtentheils den Agenten zuzuschreiben.

Ausbeutung der siebenbürgischen Bergwerke. Das Verfahren der Aufschmelzung edler Metalle aus Erzen vermittelst Elektrizität hat zur Gründung einer Aktiengesellschaft „The Hungarian Gold and Silver Reduction Works Limited“ (Aktiengesellschaft zur Aufschmelzung von Gold und Silber in Ungarn) geführt.

Telegraphische Nachrichten. Berlin, 9. Januar. Das Abgeordnetenhhaus hat in zweiter Lesung den Gesetzesvorschlag bezüglich des Rückkaufs mehrerer Eisenbahnlinien Seitens des Staates genehmigt.

Paris, 9. Januar. Eine Depesche aus Hong-Kong meldet, daß die Chinesen die Festung Hung-Hoa, welche im Nord-Westen von Tsingtau gelegen ist, geräumt haben.

Zum, 9. Januar. Der römische Staatsanzeiger demittirt die Nachricht des „Standard“, welche eine offizielle Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen zwischen England und dem Vatican meldet.

Zum, 9. Januar. Abends. Bis jetzt sind über 23,000 Wallfahrer angelangt, welche politischen, Arbeiter- und Schulvereinen angehören und 1500 Fahren mit sich führen.

Bunte Chronik. Weihnachten des Papstes. Anlässlich des Weihnachtsestes hat der Papst 32,000 Lire für verschiedene wohltätige Zwecke spendet, wovon auf die Armen der ewigen Stadt allein 10,000 Lire entfielen.

Course vom 10. Januar n. St.

Table with columns: Bukarester Kurs, Geld, Zeit, Wien, Gestern, Heute. Lists various financial data including interest rates and exchange rates for different banks and locations.

Bekanntmachung.

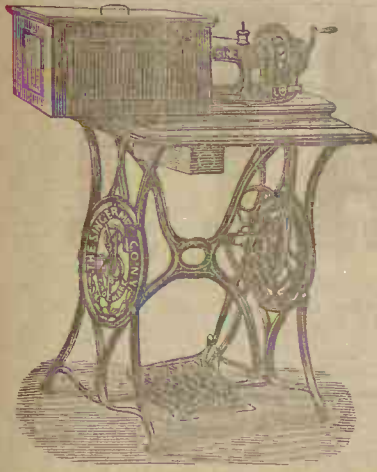
Nach § 10 der Instruction, betreffend die Ertheilung des von den Kaiserlich Deutschen Konsularbehörden zu gewährenden Schutzes p. p. vom 1. Mai 1872, haben sämtliche deutsche Reichsangehörige...

Der Kaiserlich Deutsche Consul von Böhmer.



Programm für das Neujahrs-Fest,

- 1. Ouverture. 2. Teil. I. „Herzklopfen“ von Kremsler. Aus dem Repertoire des „Abelquartetts“.

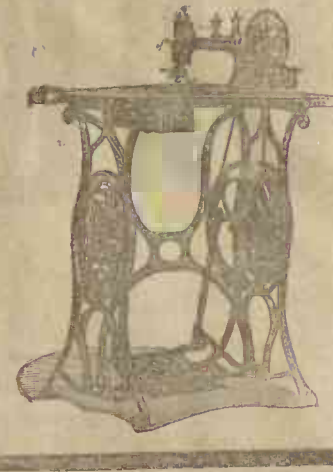


# Die Original Singer Nähmaschinen

sind an Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffen. Sie sind mit den neuesten Bervollkommnungen und Apparaten, sowie mit einem neu erfundenen Tretegestell versehen, an welchem Treibrad und Tritt auf Stahlspitzen laufen, wodurch den Maschinen ein fast geräuschloser und der denkbar leichteste Gang verliehen wird.

Die Original Singer Maschinen sind die einfachsten, dauerhaftesten und besten Nähmaschinen für den Familiengebrauch wie für alle gewerblichen Zwecke und eignen sich deshalb besonders als ein

Die Original Singer Nähmaschinen werden bei geringer Anzahlung gegen wöchentliche Zahlungen von 3 Fres. abgegeben, gründlicher Unterricht gratis.  
**G. Neidlinger, Bukarest, Hotel Boulevard.**  
 FILIALEN: Piața Sf. George 81. | Galatz: Str. Domneasca 35. | Craiova: Str. Lipsani 31. | Ruscuc: Uiza Knajewskaja 75.



## Nüchliches Neujahrs-Geschenk.

Über sechs Millionen Original Singer Maschinen befinden sich im Gebrauch; im vorigen Jahre allein wurden 603,292 Stück verkauft, oder mehr als ein Drittel der gesamten Nähmaschinen-Produktion der Erde.

Auf allen bisherigen Welt-Ausstellungen, u. A. in Wien, Paris, Philadelphia erhielten diese Maschinen die höchsten Auszeichnungen und jetzt wieder in Amsterdam den höchsten Preis, das Ehren-Diplom.

**Avis an unsere geehrte Kundschaft!**  
 Es gereicht uns zur ganz besonderen Ehre, Sie davon zu benachrichtigen, daß die löbl. Jury der Ausstellung der „Cooperatorilor Romani“ unseren Fabrikaten unter der Marke

**„FLORA Romani“** die goldene Medaille zuerkannt hat.

Indem wir Sie hiervon in Kenntniz setzen, bringen wir Ihnen zugleich in Erinnerung, daß die Fabrik als Inhaberin der Marke „à la reine des abeilles Violet“ u. aller durch das Marken-Schutzgesetz vorgeordneten Marken, damit zusammenhängenden Rechte, in den Stand gesetzt ist, außer den bereits bekannten Seifen-Sorten unserer Marke, welche immer Fabrikate der obengenannten Marke herzustellen und bitten wir Sie, Ihre werthen Aufträge gefl. zu richten an

Hrn. Alex. Grabowski, Str. Şelari 13, Bukarest.  
 Grabowski & Sioroff.



**Neujahrs-Geschenke**  
 eignen sich meine hierfür billigst reduzierten Stoffe à 40, 50, 60 Ctm. bis 1 Fr. per Ell.

Wolf Mihailovici,  
 „Zum rothen Apfel“  
 1602 10-12  
 26. Calea Vacaresci, 26.

Local-Veränderung.  
**IGNATZ PRAGER,**  
 vormals Strada Lipsan No. 2, jetzt vis-a-vis No. 5,  
 empfiehlt seinen geehrten Kunden sein reich assortirtes Magazin für Hüte, Mützen neuester Façon, sowie Pelze u. andere Rohwaren jeder Gattung zu massigen Preisen. Aufträge, selbst für die Provinz, werden prompt effectuirt.  
 1368 37-30

Local-Veränderung.  
**IGNATZ PRAGER,**  
 vormals Strada Lipsan No. 2, jetzt vis-a-vis No. 5,  
 empfiehlt seinen geehrten Kunden sein reich assortirtes Magazin für Hüte, Mützen neuester Façon, sowie Pelze u. andere Rohwaren jeder Gattung zu massigen Preisen. Aufträge, selbst für die Provinz, werden prompt effectuirt.  
 1368 37-30

Auf der Amsterdamer Ausstellung wurde den offiziellen Berichtern gemäß die

**Ginzigte goldene Medaille**  
 für Parfümerie-Erzeugnisse deutschen Ursprungs der Eau de Cologne- und Parfümerie-Fabrik „Stodengasse Nr. 4711“ von Ferd. Müllhens in Köln a./Rh., dem Fabrikanten der bekannten

4711 Eau de Cologne,  
 zuerkannt.  
 Der große Werth dieser großartigen Auszeichnung gewinnt eine besondere Bedeutung dadurch, daß das genannte Haus auf dieser Ausstellung zum ersten Male nicht mehr als „Paris“ auftrat und dennoch, wie auf allen Ausstellungen der letzten 10 Jahre, den ersten Preis errang.  
 Vertreter in Bukarest: **GUSTAV HUCH.**

**A. ROGALSKI,**  
 Erstes Atelier für die Fabrication eiserner Kassen und Eisen-Constructionen.  
 BUKAREST, Strada Scaunele No. 17.  
 1408 28-50



1418 13-52

Protokollirte und im Jahre 1866 gegründete Firma.  
**CARL ROTT,**  
 Calea Mosilor No. 66,  
 Juwelier-, Gold- u. Silberarbeiten, sowie Prägeanstalt  
 empfiehlt sich bei Bestellungen, sowie Reparaturen von echten wie unechten Schmuckgegenständen. Desselbe ist auch für Vergoldungen und Versilberungen eingerichtet und wird streng solide Arbeit bei billigen Preisen garantirt. Am Lager sind stets in grosser Auswahl vorräthig Taufmünzen zu herabgesetzten Preisen. Bestellte Taufmünzen werden in 12 Stunden solid geliefert. — Wiederverkäufer erhalten Provision.  
 1442 28-30

**Neujahrs-Geschenke.**  
 Gefertigte empfiehlt ihr reich assortirtes Waaren-Lager von Reise-, Galanterie- und Nippes-Sachen jeder Art, geeignet zu **Neujahrs Gaben**, namentlich vorzügliche und doch billige Schlittschuhe neuesten bewährten System's jeder Grösse aus Nickel oder Stahl.  
 H. Milker,  
 Calea Victoriei No. 72,  
 vis-à-vis dem kgl. Palais.  
 1613 14-30

**INSTALLATION**  
 von  
**Telegraphen- und Telephon-Stationen**  
 Hôtel- und Haus-Telegraphen,  
**Blitz-Ableitern.**  
 Atelier für Mechanik.  
 Installation von Gas- und Wasserleitungen.  
 Grosses Lager aller Art Gas-Apparate.  
**Teirich & Leopolder,**  
 BUKAREST, Strada Stirbey-Voda 33.  
 1335 30-50

**Kinder-Kleider-Magazin.**  
**G. KARBACH**  
 No. 14. Cal. Victoriei No. 14.  
 empfiehlt einem P. T. Publikum seine anerkannt soliden Kinder-Anzüge neuester Façon, sowohl für Knaben als auch Mädchen von 2-14 Jahren zu massigen Preisen. Aufträge werden, selbst für die Provinz, prompt effectuirt.  
 1365 28-30

Die  
**I. Champagner - Fabrik**  
 in Jassy 1641 8-10  
 empfiehlt ihre vorzüglichen, prämirten, aus Odobester Wein hergestellten Champagner in zwei Qualitäten. Sampanie Română Carte de aur. — Sampanie Română extra.  
 Niederlage bei Herrn  
**JOAN COLTESCU in Bukarest.**

**Kleider-Geschäft,**  
**BRÜDER ROSENZWEIG,**  
 1563 42, Strasse Victoria, 42, 14-24  
 empfehlen für die Winter-Saison ihr neues Assortiment von fertigen Kleidern für Herren, herorgegangen aus ihrem Atelier.  
 Empfehlen für die Winter-Saison ihr neues Assortiment von fertigen Kleidern für Herren, herorgegangen aus ihrem Atelier.  
**BESTELLUNGEN.**

**Grösstes u. elegantestes Caféhaus.**  
**HOTEL IMPERIAL**  
 vis-à-vis dem königl. Palais.  
 Gefertigter empfiehlt einem P. T. Publikum sein im Centrum der Stadt gelegenes und komfortabel eingerichtetes Hôtel per Tag oder Monat zu massigen Preisen.  
 1593 12-24  
**JAQUES LABES,**  
 Hotelier.  
**Täglich Konzert.**

**Gegen Blutarmuth, Fieber, Nervenkrankheiten**  
**WEIN von BELLINI,**  
 aus Chinarinde und Columba.  
 EHRENDIPLOM DER WIENER AUSSTELLUNG.  
 Dieser stärkende, gegen Fieber und Nervenleiden wirkende Wein heilt scrophulöse Affectionen, Fieber, Nervosen, chronische Diarrhöe, Blutarmuth, Blutunregelmässigkeiten; er eignet sich vorzüglich für den Gebrauch bei Kindern, zarten Frauen, älteren Leuten u. durch Krankheit oder Ausschweifungen geschwächte Personen. Bei ADH. DETHAN, Apotheker, Fauburg St. Denis, 90, Paris, u. in den grossen Apotheken Frankreichs und des Auslandes zu erhalten. Darauf zu achten, dass die Etiquette den Stempel der französischen Regierung u. die Unterschrift I. Payard trägt.  
 455 52  
 Preis Fres. 4.

**AVIS!**  
 Die ergebenst unterzeichnete **Erste Bukarester Seifen- und Parfümerie-Fabrik** mit Dampftrieb beehrt sich hierdurch anzuzeigen, dass sie am hiesigen Platze **Calea Victoriei No. 66**, vis-à-vis dem königl. Palais, ein Depôt ihrer Fabrikate errichtet hat, in welchem sie zugleich Lager aller in dieses Fach einschlagenden Artikel, sowie Parfümerien der bedeutendsten englischen und französischen Firmen führen wird.  
 Indem sie streng solide und aufmerksame Bedienung zusichert, bittet sie um zahlreichen Zuspruch und zeichnet

Hochachtend  
**„STELLA“**  
 Fabrica de Săpun și Parfümerie,  
 Chaussee Colentina.  
 1637 5-7

**FER BRAVAIS**  
 (Bravais' concentrirte Eisentropfen)  
 wird von einer grossen Anzahl medizinischer Autoritäten gegen nebenstehende Leiden empfohlen.  
 ZU HABEN IN GANZEN UND HALBEN FLASCHEM.  
 Jedem Flacon liegt ein Prospect bei.  
 Haupt-Niederlage: BOUVRON & Co, 40, r. St-Lazare, Paris  
 Détail-Verkauf in BUCAREST: Apotheken: OVESSA, F. BRUS, RISSDÖRFER; - JASSY: Apotheken: KONYA Frères; - BRAILA: Apotheke: R. PETZALIS.

**BLEICHSUCHT**  
**BLUTARMUTH**  
**GESICHTSBLÄSSE**  
**VERSCHLECHTERUNG DES BLUTES**

**ROB BOUYVEAU LAFFECTEUR**  
 Dieser blutreinigende und stärkende Syrup von angenehmem Geschmack, ausschliesslich aus Vegetabilien bereitet, wurde bereits im Jahre 1778 durch die alte königliche medizinische Gesellschaft und später durch ein Dekret vom Jahre XIII lobend empfohlen. Er heilt alle aus Bluthfehlern herrührenden Krankheiten: *Scropheln, Ausschläge, Flechten, Gicht, Rheumatismus* u. s. w. durch seine öftnernden, verdauungsbeördernden, harn- und schweisstreibenden Eigenschaften. Er unterstützt die Ernährungs-Functionen, er stärkt die Körperconstitution und führt die Ausscheidung der krankhaften Elemente herbei, seien dieselben eiterig, oder parasitisch.

**ROB BOUYVEAU LAFFECTEUR**  
 à L'I DE POUDEOTASSIUM  
 Das Mittel „par excellence“ zur Heilung veralteter und hartnäckiger syphilitischer Uebel: Geschwüre, Geschwülste, syphilitische Knochen-Auswüchse, Entzündung des Lymphgefässsystems Scrophulose und Tuberculose.  
 Zu haben in allen Apotheken in Paris, bei **J. Ferré**, pharmacien, 102, rue Richelieu et Successeur de Boyveau-Laffeteur.  
 977 84

**KAPSELN**  
 VON  
**RAQUIN**  
 aus Copaiva-Balsam  
 Die einzigen durch die Pariser medizinische Akademie anerkannten, aus Glutin von Copaiva bereiteten Kapseln. Desselben lösen sich erst im Magen auf, sind daher stets leicht einzunehmen und verursachen niemals Erbrechen. — Allein, oder mit der Injection Raquin zusammen gebracht, heilen dieselben in sehr kurzer Zeit die heftigsten durch  
**GEHEIME KRANKHEITEN**  
 verursachten Ausflüsse. — Es wird ersucht, nur solche Flacons zu kaufen, welche auf der äusseren Etiquette die Unterschrift «RAQUIN» und den amtlichen Stempel (in blauer Farbe) der französischen Regierung tragen.

DEPOT: PARIS — 78, Faubourg Saint-Denis, 78 — PARIS  
 bei **FUMOZE-ALBESPEYRES**  
 UND IN DEN BEDEUTENDSTEN APOTHEKEN  
 woselbst man auch das  
**PAPIER UND ZUGPFLASTER VON ALBESPEYRES**  
 welches in den  
 Militär-Spitalsern Frankreichs angewendet wird, findet.  
 281 39

Hals-, Mund-, Nasen- und Ohren-Krankheiten behandelt mittelst einer speciellen Methode  
**Doktor J. Braunstein,**  
 gewesener Aspt. als Secundararzt in den Kliniken: Braun, (Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe). Hebra, (Syphilis und Hautkrankheiten).  
 Sprechstunden von 8-5 Uhr Nachmittags.  
 Strada Decabal No. 20,  
 hinter der Barazia.  
 1105 83

Passende  
**Festgeschenke.**  
 Prachtvoll singende Kanarienvogel, garantiert echte Harzer Roller.  
 Strada Smârdan 19.  
 1651 5-6

**Wetzer's Dampf-Bäder**  
 sind täglich geöffnet von 8 Uhr früh bis 5 Uhr Abends, für Damen Montag Vormittag, für 1200 Herren täglich. 163  
 Wannenbäder für Damen u. Herren täglich von früh bis Abends 8 Uhr.  
**JIGNITZA**  
 Strada Neer-Voda No. 16.

**B. Ruppel, Hof-Uhrmacher.**  
 Str. Victoriei 84.  
**Bad Mitraszewski,**  
 4/6, Strada Politiei, 4/6.  
 Dampf-Bäder auf das Eleganteste eingerichtet, täglich geöffnet von 7 Uhr früh bis abends 7 Uhr; Dienstag und Freitag Vormittag für Damen. Wannen-Bäder I. u. II. Klasse mit und ohne Douche.  
 Für prompte Bedienung ist bestens gesorgt.  
**Bapt. Gaiser, Klemmer, Kochmaschinen-Fabrikant.** — Strada Lutherană No. 14.  
**A. O. Zipser, Kunst-Schlösser, Sparherde und Oefen.** — Str. Politiei No. 5.